

Der Gott des Friedens sei mit euch allen. Amen.

Predigttext Epiphania 5./6.1.2020: Epheser 3,1-7:

Deshalb sage ich, Paulus, der Gefangene Christi Jesu für euch Heiden - ihr habt ja gehört von dem Auftrag der Gnade Gottes, die mir für euch gegeben wurde:

Durch Offenbarung ist mir das Geheimnis kundgemacht worden, wie ich zuvor aufs Kürzeste geschrieben habe.

Daran könnt ihr, wenn ihr's lest, meine Einsicht in das Geheimnis Christi erkennen.

Dies war in früheren Zeiten den Menschenkindern nicht kundgemacht, wie es jetzt offenbart ist seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist;

nämlich dass die Heiden Miterben sind und mit zu seinem Leib gehören und Mitgenossen der Verheißung in Christus Jesus sind durch das Evangelium,

dessen Diener ich geworden bin durch die Gabe der Gnade Gottes, die mir nach seiner mächtigen Kraft gegeben wurde.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Wissen ist Macht, - sagt man. Nichtwissen könnte demnach die Macht bedrohen. Und deshalb beginnt am Hof des Königs Herodes eine wahre Forschungsinitiative, als da plötzlich Weise aus dem Morgenland auftauchen, die offenbar *mehr* wussten, - und nach dem neugeborenen König suchten. Was den König Herodes dazu veranlasst, in der Bibel zu lesen, oder wenigstens lesen zu lassen: „Wo soll denn dieser Christus geboren werden?“

Und die weisen Männer fragt er heimlich aus und fordert sie schließlich auf: „Zieht hin und forschet fleißig nach dem

Kindlein; und wenn ihr's findet, so sagt mir's wieder, dass auch ich komme und es anbete.“ Dass er damit nichts Gutes im Sinn hatte, sondern nur seinen Machterhalt, liegt auf der Hand, - und so befiehlt Gott den Weisen im Traum, ihr Wissen nicht mit Herodes zu teilen.

Wissen zu teilen kann die Macht gefährden. Mitwisser werden im Krimi mundtot gemacht, - besser ist das, wenn nur die Eingeweihten im Besitz des Wissens sind, - das hebt sie aus der Menge der Unwissenden heraus, - Stoff für einen Thriller über Geheimdienste – oder Geheimbünde und andere finstere Gestalten.

Heute ist unendlich viel Wissen jedermann frei zugänglich, Wikipedia sei Dank! Und trotzdem wird es immer Geheimnisse geben, kleine – und große. Harmlose – und gefährliche. Oder auch wunderschöne. Doch wenn einer ein Geheimnis einfach ausplaudert, dann ist es kein Geheimnis mehr. Und der, der durch sein exklusives Herrschaftswissen eben noch *über* den Ahnungslosen stand, verliert seine elitäre Stellung. Gibt etwas auf – oder ab von seiner Macht. Das will schon gut überlegt sein. Trau, schau wem!

„Durch **Offenbarung** ist mir das **Geheimnis** kundgemacht worden“, schreibt der Paulus des Epheserbrie-

fes. Er ist also ein Geheimnisträger, - und dieses Geheimwissen ist ihm durch Offenbarung enthüllt worden, - also von Gott selbst, von höchster Stelle sozusagen. Es geht um das „Geheimnis seines Willens“¹, also um Gottes geheimste Pläne. „Dies war in früheren Zeiten den Menschenkindern nicht kundgemacht, wie es jetzt offenbart ist **seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist.**“ Der geheime Wille Gottes, - aufgedeckt: Zunächst nur wenigen Eingeweihten, „die heiligen Apostel und Propheten“, so werden sie hier genannt, sie sind der „inner circle“, der engste Kreis, denen der Heilige Geist offenbart hat: Nichts Neues, sondern was immer schon der Plan war! Aber eben „den Menschenkindern nicht kundgemacht“, - das heißt: Keiner wusste davon.

Aber **jetzt**: Jetzt ist es offenbart. Enthüllt, - nämlich: „dass die **Heiden Miterben** sind und **mit zu seinem Leib** gehören und **Mitgenossen der Verheißung** in Christus Jesus sind durch das Evangelium.“

Oder, mit den Worten des Galaterbriefes: „dass er seinen Sohn offenbarte in mir, damit ich ihn durchs Evangelium verkündigen sollte unter den Heiden.“² Nun ist also die Katze aus dem Sack.

1 Epheser 1,9

2 Galater 1,6

Man kann sich vorstellen, was das Paulus selbst gekostet haben muss, das zu akzeptieren, - und die anderen Apostel. War doch das Weltbild, mit dem sie aufgewachsen waren, ein völlig anderes. Da gab es *ein* auserwähltes Volk, ein Volk, das exklusiv Zugang zu Gott hatte. Das sich seiner besonderen Zuwendung, seiner Erwählung sicher sein konnte: „Du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem Gott. Dich hat der HERR, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind.“³

Daneben gab es dann auch noch die Heidenvölker, die hatten mit dieser besonderen Gottesbeziehung nichts zu tun, - die gehörten nicht dazu. Was seinen Ausdruck z.B. darin fand, dass sie den Tempel nicht betreten durften. Dass man mit ihnen am Besten möglichst wenig in Berührung kam.

Und nun plötzlich soll gelten: „Die **Heiden sind Miterben** und gehören **mit zu seinem Leib** und sind **Mitgenossen der Verheißung** in Christus Jesus durch das Evangelium.“ Die, die am Katzentisch saßen, wenn überhaupt, sollen nun plötzlich mit am reich gedeckten Tisch der

3 5. Mose 7,6

4 Predigt 5.1.2020.odt 9635

Liebe Gottes sitzen?! Sollen denen gleichgestellt sein, die dort immer schon einen reservierten Platz hatten?!

Es sind übrigens – nur nebenbei gesagt – WIR, um die es hier geht. Wir werden zunächst mal zu Mitwissern. Zu solchen, denen das Geheimnis nun enthüllt wird. Aber wir sind ja zugleich auch die, die hier mit dem Etikett „Heiden“ versehen werden – und zu „Miterben“ erhoben.

Das hat sich verschoben im Laufe der Jahrhunderte. Heute denken wir – wenn wir von Heiden reden – eher an die christliche Mission in fernen Ländern, die Menschen erreichen will, die von Christus nichts – oder *noch* nichts wissen. Oder wir reden von „Neuheiden“ und meinen Menschen, die hier im „christlichen Abendland“ aufgewachsen sind, aber keine Berührung mit der Kirche und dem Glauben hatten, oder haben wollten. Oder von denen, die aus der Kirche ausgetreten sind, oder zu denen wir den Kontakt verloren haben.

Heute sind wir die, die meinen, am reich gedeckten Tisch der Liebe Gottes einen reservierten Platz zu haben, - aber gemeint war es hier im Epheserbrief noch anders.

Das Geheimnis, das Paulus hier aufdeckt, ist also das Wunder, dass wir „**Miterben** sind und **mit zu seinem**

Leib gehören und **Mitgenossen der Verheißung** in Christus Jesus sind durch das Evangelium.“ Christus „ist unser **Friede**, der aus beiden, Juden und Heiden, eins gemacht hat und hat den **Zaun** abgebrochen, der dazwischen war, indem er durch sein Fleisch die **Feindschaft wegnahm**. Und er ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündigt euch, die ihr fern wart, und Frieden denen, die nahe waren. Denn durch ihn haben wir alle beide in einem Geist den **Zugang** zum Vater. So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.“

Was macht das mit unserem Blick auf die Welt, wenn wir uns auf diesen Plan Gottes einlassen, wenn wir „achtsam mitgehen mit unserem Gott“⁴. Ich glaube, es ist ein ziemlich herausfordernder Weg, den wir da mitzugehen aufgefordert werden: Zäune abbrechen, statt aufzurichten. Feindschaft wegnehmen, Abgrenzungen aufgeben. Keine Rangordnung mehr aufstellen zwischen denen, die fern sind, und denen, die nahe sind. Frieden leben, Mitbürger und Gottes Hausgenosse sein und andere als Mitbürger und Hausgenossen ansehen - und so mit ihnen das Leben zu teilen. Weil Gottes Haus ein offenes Haus ist.

4 Micha 6,8
6 Predigt 5.1.2020.odt 9635

Ich lasse mir das auf der eigenen Zunge zergehen, und merke: Da ist viel Angst im Spiel. **Teilen**, das ist auch eine Kindheitserinnerung. Da gabs vom Besuch eine Tafel Schokolade. Und die Freude über die Beute war groß. Aber dann der Hinweis: Aber die musst du teilen. Das reduzierte die Freude auf genau ein Drittel. Teilen hieß: Abgeben. hieß: Ich darf nicht alles für mich behalten. | Da schwingt latent immer die Angst mit, zu kurz zu kommen.

Als Miterbe freue ich mich einerseits, überhaupt zu den Erben zu gehören. Aber wenn dann noch ganz viele andere Miterben auftauchen, - wird dann mein Anteil am Erbe nicht immer kleiner? Aber das ist sehr menschlich gedacht. Ist von unseren Begrenzungen her gedacht. Nur: Gott ist kein begrenzter Gott. „Es ist hier kein Unterschied zwischen Juden und Griechen; es ist über alle derselbe Herr, **reich** für alle, die ihn anrufen“⁵ - weiß der Apostel Paulus. „Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.“⁶

Vom Reichtum Gottes her zu denken, statt von meinen engen Grenzen, das ist die Herausforderung. Die Angst abzulegen, zu kurz zu kommen. Fröhlich zu teilen, statt ängstlich festzuhalten. Paulus schreibt: Es geht um das

5 Römer 10,2

6 Johannes 1,16

„Evangelium, dessen Diener ich geworden bin durch **die Gabe der Gnade Gottes**, die mir nach seiner **mächtigen Kraft** gegeben wurde.“

Eine Bemerkung noch am Schluss: Wenn Paulus sich auf die Offenbarung beruft, entzieht er seine Behauptungen jeglicher Überprüfbarkeit. Beweisen kann er nicht, dass das alles wahr ist, und tatsächlich von Gott kommt. Wie soll man ihm also glauben?

Immer wieder verweist der Apostel auf seine **Biographie**, auch hier, wenn er davon spricht, der „Gefangene Jesu Christi für euch Heiden“ zu sein. Immer wieder verweist er darauf, dass er selbst ja am allermeisten verloren hat durch dieses Evangelium der Entgrenzung der Liebe Gottes: Alles nämlich, worauf er in seinem bisherigen Leben stolz war. Das ist kein Beweis, aber ein deutlicher Hinweis: Mein Leben hat sich durch diese Offenbarung komplett geändert: Weg von den Werken – hin zur Gnade. Weg von den Grenzen – hin zur Öffnung für alle Völker. Die Gnade überstrahlt alles. Sie verändert alles. Sie macht alles neu. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.